Unterwegs notiert

Eine Handreichung für Dienende

„Lasst uns nun zu ihm hinausgehen, außerhalb des Lagers, und seine Schmach tragen"
Hebr. 13,13

Nr. 20 Im Dez. 2002

WEISUNGEN FÜR DIE NACHARBEIT EINES MISSIONARS

Betrachtungen zum **Titusbrief**
von Herbert Jantzen

1. Zur Einführung

a. Zur Abfassung

I: Die Anschrift

Das Schreiben ist von Paulus an einen seiner Mitarbeiter namens Titus gerichtet. Über seine Herkunft wird spekuliert. Aus der Apg. erfahren wir nichts, aus den Briefen, dass er Grieche war, wohl Vollgrieche, denn im Gegensatz zu Timotheus blieb er unbeschnitten. Seine Fähigkeit, mit Menschen umzugehen, zeigte sich in seiner Aufgabe in Korinth.

Zum Zeitpunkt unseres Briefes scheint er ein noch verhältnismäßig junger Mann und unverheiratet gewesen zu sein. Das scheint im 2. Kap. angedeutet zu sein. Dort werden ihm Anweisungen für seine Verkündigung gegeben, darunter Worte für verschiedene Gruppen von Christen. Es ist aber in Verbindung mit den jüngeren Männern, dass ihm nahegelegt wird, ein Beispiel zu sein. Er scheint also selbst nicht alt gewesen zu sein. Ferner, während Paulus ihm ein Wort für ältere Männer, für ältere Frauen und auch für jüngere Männer gibt, fehlt die Anrede der jüngeren Frauen. Das Wort an diese wird eingebaut in das Wort für die älteren Frauen, die die jüngeren unterweisen sollen. Dieses könnte auf einen gewissen Abstand hindeuten, den Titus wahren soll. In dem Fall dürfte es ebenfalls von einem eher jüngeren Alter sprechen.

Obwohl sein Name in der Apostelgeschichte nicht vorkommt, erfahren wir aus den Briefen, dass Titus seit einer geraumen Zeit Mitarbeiter des Paulus ist. Zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Schreibens versorgt er eine Anzahl Gruppen von Christen auf der Insel Kreta. Seine Aufenthaltszeit ist jedoch bemessen. Bald soll er weiter nach Nikopolis ziehen. Er ist also nicht als ansässiger Bischof zu betrachten. Er hat Älteste einzusetzen, unterscheidet sich also auch von diesen. Und da es damals keine Pastoren gab, sondern die Ältesten die Aufseher und Hirten der Gemeinden waren, ist Titus auch nicht als Pastor einzustufen.

Übrigens, da weder Titus noch Paulus Pastoren sind, handelt es sich bei unserem Schriftstück auch nicht um einen Pastoralbrief, wie er irrtümlicherweise seit einigen Hunderten von Jahren bezeichnet wird. Aber es ist nun einmal so, dass Theologen die starke Neigung haben, die ihnen gewohnten Formen kirchlichen Lebens in der Schrift finden zu meinen.

Die Tätigkeit des Titus ist die des Tim. ähnlich, und seine wiederum der des Paulus. Der Unterschied zwischen Paulus und seinen Mitarbeitern war nicht nur das Alter, sondern die Quelle ihrer Botschaft.

Nach dem Beispiel des Paulus und Barnabas in der Apg. 14 war es die Aufgabe von Missionaren bzw. Aposteln, wie wir sie aus der Schrift kennen, Älteste einzusetzen, was auch Tim und Titus machen. Tim wird denn auch in 1Th als Apostel bezeichnet.

Wir kommen also zu dem Schluss, dass Titus ein Missionar ist bzw. ein Apostel zweiter Ebene.

Die Insel Kreta, auf der Titus sich zu dieser Zeit befindet, dürfte im AT als Kaphtor und in der Altertumsgeschichte unter dem Namen Kandia erwähnt sein. Philo und Josephus wissen zu berichten, dass es dort viele wohlhabende und einflussreiche Juden gab. In der Apg. 2 lesen wir von der Anwesenheit von "Kretern" in Jerusalem am Pfingstfest.

Das Schiff, mit dem Paulus das erste Mal als Gefangener nach Rom reisen soll, hält in Kreta an. Wäre man dem weisen Rat des erfahrenen Paulus, dort zu überwintern, gefolgt, so hätte auf dieser Insel wohl eine 1. wenn auch beschränkte Zeugnistätigkeit seitens des Apostels und seiner zwei Begleiter Lukas und Aristarchus stattfinden können. Das war jedoch noch nicht in Gottes Plan.

Nach seiner Freilassung aber werden Paulus und Titus dann dort gewirkt haben, wobei ersterer aus einem unbekannten Grund weiterreisen musste. Darauf wird unser Brief von einem uns wiederum nicht bekannten Ort aus verfasst. Ein älterer Missionar schreibt hier an einen jüngeren Missionar und erteilt ihm Weisungen für die Nacharbeit nach geschehener evangelistischer Tätigkeit. Zenas und Apollos, die auf ihrer Reise Halt auf Kreta

machen, dürften den Brief übermittelt haben. Beide waren Juden, und man kann sich vorstellen, dass sie Titus eine gute Stütze waren im Blick auf Kap. 1,10.11, wo es heißt: "es sind viele – und sie sind solche, die sich nicht unterordnen – unnütze Schwätzer und Sinnirreleitende (besonders die aus der Beschneidung), denen man den Mund schließen muss, die ganze Häuser verkehren und schändlichen Vorteils zuliebe lehren, was man nicht lehren sollte."

Die Christen auf Kreta sind – wenigstens im Großteil – Nichtjuden. Sie sind sittlich schwach. Beiden Sachverhalten entspricht wohl, dass Paulus in diesem Brief den Gottesbegriff in besonderer Weise herausstellt.

II: Über die Umstände der Abfassung

Im Philipperbrief, den Paulus aus der Haft in Rom schreibt, lesen wir in Kap. 1,25.26: "und da ich von diesem überzeugt bin, weiß ich, dass ich bleiben werde – und zugleich bei euch allen bleiben werde – zu eurem Fortschritt und eurer Freude des Glaubens, damit euer Rühmen an mir in Christus Jesus reich sei durch mein Wiederkommen zu euch."

Da wir der Voraussicht des Propheten Paulus vertrauen dürfen, gilt dieser Text als Auskunft, dass er aus dieser Haft entlassen wurde.

Dagegen vernehmen wir aus dem 2. Timotheusbrief: "Schäme dich also des Zeugnisses unseres Herrn nicht, auch nicht meiner, der ich sein Gebundener bin, sondern erleide mit das Üble für die gute Botschaft gemäß der Kraft Gottes" (1,8),
und in 4,6: "denn ich werde schon als Trankopfer ausgegossen, und die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden."

Paulus ist wieder in Haft, erwartet aber dieses Mal nicht, entlassen zu werden. Unseren Brief könnte er als zweitletzten zwischen den 2 Haftzeiten geschrieben haben.

b. Zum Inhalt

Drei zentrale Lehrtexte enthält das Schreiben: 1,1-3; 2,11-15; 3,4-7. Sonst trägt es außergewöhnlich starken ethischen Charakter. Wenn der Römbrf und der Ephbrf zusammen als die Dogmatik des Paulus bezeichnet werden können, so ist der Titusbrief seine Ethik, eine aber, die nicht im Gesetz, sondern im Evangelium verankert ist, nämlich in den erwähnten 3 Texten, die klares Heilsfundament bilden. Der Brief zeigt, dass aus dem Evangelium reichlich Gnade fließt für ein Gott wohlgefälliges Leben in dieser dunklen Welt und Zeit.

Als Brief hat das Schreiben die bekannten 3 Bestandteile: einen Eingangsgruß, einen Hauptteil (der das Thema bespricht) und einen Abschluss.

Der Hauptteil könnte die Überschrift tragen: "Weisungen für die Nacharbeit eines Missionars". Er zerfällt ebenfalls in 3 ungleich lange Teile:

I: Über die personale Aufgabe des Titus
1,5-11
II: Über seine Verkündigungsaufgabe
1,12 - 3,8
III: Über den Umgang mit dem Verkehrten
3,9-11

Eine sehr praktische Besprechung des Briefes könnte unter folgenden Stichworten geschehen: Was es in der Gemeinde Jesu immer braucht: 1. gute Beispiele (K 1), 2. die rechte Verkündigung (K 2), 3. dass sie ihre Botschaft mit Glaubwürdigkeit ausweist (K 3).

Fortsetzung in der nächsten Nummer

VON DER GEWISSHEIT DES ENDGÜLTIGEN HEILS

(Fortsetzung von den letzten Nummern)

a. Gott macht uns Mut, mit unserem endgültigen Heil zu rechnen.
(Siehe vorletzte Nummer)

b. Die Gewissheit zukünftiger Rettung kann dennoch eine Frage sein.

I: Die zuversichtliche Hoffnung des endgültigen Heils schließt persönliche Verantwortung nicht aus.

(Siehe letzte Nummer)

II: Was man über Treue und Untreue wissen sollte

A: Es gibt eine Art Untreue innerhalb letzter Treue

– denn es gibt 2 Ebenen von Treue und Untreue.

. Jk 3,2: "wir alle straucheln oft. Wenn jemand nicht im Wort strauchelt, ist dieser ein vollkommener Mann, fähig, auch den ganzen Leib im Zaum zu halten."

. 1J 1,7: "Wenn wir aber im Lichte wandeln wie er im Lichte ist, haben wir Gemeinschaft miteinander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, reinigt uns von jeder Sünde."

. 2,1.2A: "Meine Kindlein, dieses schreibe ich euch, damit es nicht vorkommt, dass ihr sündigt. Und wenn es vorkommt, dass jemand sündigt, haben wir stets einen Fürsprecher vor dem Vater, Jesus Christus, einen Gerechten. Und der ist Sühnung für unsere Sünden."

. Of 2,4.5.7: "Jedoch habe ich gegen dich, dass du deine erste Liebe verließest. Bedenke also, wovon du gefallen bist, und tue Buße und tue die ersten Werke. Sonst komme ich mit Schnelligkeit über dich. Und ich werde deinen

Leuchter von seiner Stelle stoßen, wenn du nicht Buße tust. . .

Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinden sagt. Dem, der überwindet, werde ich zu essen geben vom Baum des Lebens, der in der Mitte des Paradieses Gottes ist."
Vgl. 3,15-20.

B: Letzte Treue ist nicht selbstverständlich.

Nicht jeder, der in die Nachfolge Jesu Christi tritt, erreicht das ewige Ziel.

. Rm 8,17: "Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, Gottes Erben und Christi Miterben, unter der Bedingung, dass wir mitleiden, damit wir auch mit verherrlicht werden"

. 14,15: "Verdirb nicht mit deiner Speise denjenigen, für den Christus starb."

. 1Kr 15,1.2: Rettung, *wenn* ihr festhaltet

. Ga. 4,11: "Ich fürchte um euch, ich möchte vergebens für euch gearbeitet haben."

. Ga. 5,4: "Ihr wurdet weggetan von Christus, so viele ihr im Gesetz gerechtfertigt werdet; ihr fielt aus der Gnade"

. Kol. 1,22.23: "er versöhnte jetzt aber in dem Leibe seines Fleisches durch den Tod, um euch darzustellen als Heilige und Tadellose und Nichtanzuklagende vor ihm, wenn ihr im Glauben bleibt als solche, die gegründet und gefestigt sind und die nicht abbewegt werden von der Hoffnung der guten Botschaft, die ihr hörtet"

. Kol. 2,8A: "Seht, dass nicht jemand sein wird, der euch zum Raube macht durch die Philosophie und leeren Betrug"

. 1T 6,20.21: "O Timotheus, verwahre das Anvertraute; meide dabei stets das profane, leere und ergebnislose Gerede und Gegenaufstellungen der fälschlicherweise benannten Kenntnis. Einige bekannten sich dazu und vertraten sie. Dabei verfehlten sie, hinsichtlich des Glaubens, das Ziel."

. 2T 2,10: "Deswegen erdulde ich mit Ausdauer alles der Erwählten wegen, damit auch sie das Heil erlangen, das in Christus Jesus ist"

. He 3,6: "aber Christus als Sohn über seinem Hause, dessen Haus wir sind, wenn wir die Freimütigkeit und das Rühmen der Hoffnung als eine feste bis zum Ende, bis zum Ziel, festhalten."
Vgl. 3,12 – 4,1

. He 10,26.27: Der vom Heiligen Geist getriebene Schreiber schließt sich ein. Sollte er sich von der Deckung des einen Opfers wenden, so bliebe auch für ihn nur Gericht.

. He 10,35.36: "Werft also euren Freimut nicht weg, welcher eine große Belohnung hat, denn ihr habt Ausdauer nötig, damit, nachdem ihr den Willen Gottes getan habt, ihr die Verheißung davontragt"
Diese Ermahnung gilt Wiedergeborenen. Es hat nämlich keinen Sinn, einem Unbekehrten zu sagen, er solle sein Vertrauen nicht wegwerfen, denn er hat mehr als das zu tun: Er muss zuerst einmal in Reue und Glauben Jesus als Retter in Anspruch nehmen. Vertrauen und Freimut muss man zuerst bekommen, bevor man sie von sich werfen kann.

. He 12,14.15: Ohne Heiligung wird niemand den Herrn schauen.

. 2J 8.9A: "Seht auf euch selbst, damit wir nicht verlieren, was wir erwirkten, sondern vollen Lohn erhalten. Jeder, der übertritt und nicht in der Lehre Christi bleibt, hat nicht Gott."
Nota bene: Die Lateiner hatten ein weises Wort geprägt, das hierzu passt: "*Laus in amore mori*": "Zum Lobe gereicht nur das, wenn man in der Liebe auch stirbt."

C: Letzte Untreue zieht ernste Folgen nach sich.

. Mt 10,33: "Aber wer immer mich vor den Menschen verleugnen wird, den werde auch ich verleugnen vor meinem Vater, der in den Himmeln ist."

. Mt 24,13: "aber wer bis zum Ende ausharrt, **der** wird gerettet werden."

. Mt 25,1-13: Alle zehn sind Jungfrauen. Zunächst herrscht völlig gleiche Situation – mit nur einem Unterschied: Eine Gruppe hat nicht genug von dem, das nötig ist, hineinzukommen. Auch die Mädchen, die schon zum Empfang des Bräutigams aufgebrochen waren aber zu spät kamen, werden vom Himmelreich ausgeschlossen. Sie hatten sich allzu dick im Diesseits angesiedelt und waren auf sein Kommen nicht gefasst.

. Mt 25,30: "Den unnützen Sklaven tut hinaus in die Finsternis, die draußen ist. Dort wird lautes Weinen und Zähneknirschen sein."
Wer als Jünger Auftrag und Arbeitsmittel zum Wirken erhielt, diese aber liegen ließ, wird ins Dunkel, ins verzweifelte Heulen hinausgeworfen.

. Lk 12,45.46: "Wenn aber jener leibeigene Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr verzieht zu kommen, und anfängt, die leibeigenen Knechte und Mägde zu schlagen und zu essen und zu trinken und sich zu berauschen, wird der Herr jenes leibeigenen Knechtes an einem Tage kommen, an dem er es nicht erwartet, und in einer Stunde, die er nicht kennt, und wird ihn entzweischneiden und ihm sein Teil mit den Ungläubigen setzen."
Der von Jesus bestellte Verwalter, der ein Genießerleben anfängt und seine Mitarbeiter tyrannisiert, wird abgesetzt. Er wird ausgestoßen und teilt das Schicksal der Ungläubigen.

. Jh 15,2A.6: "Jede Rebe an mir, die nicht Frucht trägt, nimmt er weg. . . Wenn jemand nicht an [und in] mir bleibt, [wird es von ihm heißen]: Er wurde wie die Rebe

hinausgeworfen, und er verdorrte (und man sammelt sie und wirft sie ins Feuer), und er brennt."
Der schon am Weinstock befindliche Rebzweig wird entfernt und verbrannt, wenn er nur Holz treibt aber keine Frucht aufweist.

. Rm 6,16: "Wisst ihr nicht, dass, wem ihr euch als leibeigene Knechte zum Gehorchen zur Verfügung stellt, dessen leibeigene Knechte ihr seid, dem ihr gehorcht, ob der Sünde zum Tode oder des Gehorchens zur Gerechtigkeit?"

. Rm 8,6A.7: "denn die Gesinnung des Fleisches ist Tod, . . weil nämlich die Gesinnung des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist, denn dem Gesetz Gottes ist sie nicht untertänig, denn sie vermag es gar nicht zu sein."

. Rm 8,13: "wenn ihr nach dem Fleisch lebt, seid ihr daran, zu sterben."

. Rm 11,20-22: "Recht. Durch den Unglauben kam es, dass sie ausgebrochen wurden. Du stehst durch den Glauben. Sei nicht hochmütig, sondern fürchte dich, denn wenn Gott der natürlichen Zweige nicht schonte, dass er auch deiner etwa nicht schonen werde! Sieh also die Freundlichkeit und die Strenge Gottes: gegen die, die fielen, Strenge; gegen dich Freundlichkeit, wenn du an der Freundlichkeit bleibst. Sonst wirst auch du abgeschnitten werden."
Ein in den Ölbaum eingepfropfter Zweig kann wieder abgehauen werden.

. 1Kr 9,22-27

. 1Kr 15,1.2: "Ich lasse euch kennen, Brüder, das Evangelium, das ich euch als gute Botschaft brachte, das ihr auch übernahmt, in dem ihr auch steht, durch das ihr auch gerettet werdet, wenn ihr festhaltet, was für ein Wort ich euch als gute Botschaft sagte, es sei denn, dass ihr ohne Grund und ohne Erfolg glaubtet"

. Ga 5,4: "Ihr wurdet weggetan von Christus, so viele ihr im Gesetz gerechtfertigt werdet; ihr fielt aus der Gnade"

. Ep 5,3-7: "Aber außereheliche Geschlechtsverbindung und alle Unreinheit oder Habsucht werde nicht einmal bei euch genannt, wie es sich für Heilige geziemt, auch nicht Schändlichkeit und albernes Gerede, noch Witzelei, was unschicklich ist, sondern lieber Dank, denn von diesem seid ihr in Kenntnis, dass keiner, der sich der außerehelichen Geschlechtsverbindung hingibt, kein Unreiner oder Habsüchtiger – der ein Götzendiener ist – Erbteil hat im Königreich Christi und Gottes. Niemand betrüge euch mit leeren Worten, denn wegen dieser Dinge kommt Gottes Zorn auf die Söhne des ungläubigen Ungehorsams. Werdet also nicht ihre Mitgenossen"

. 2T 2,12M: "Verleugnen wir, wird er uns auch verleugnen."

. He 2,2.3A: "wenn das durch Engel geredete Wort festgemacht wurde und jede Übertretung und jeder Ungehorsam gerechte Vergeltung empfing, wie werden wir entrinnen, wenn wir ein so großes Heil missachtet haben?"

. He 3,17 – 4,2: "Aber mit wem war er entrüstet vierzig Jahre? War es nicht mit denen, die sündigten, deren Leichen in der Wüste fielen? Aber zu wem schwor er, sie würden nicht in seine Ruhe eingehen, wenn nicht zu denen, die im Unglauben ungehorsam waren? Und wir sehen, dass sie nicht eingehen konnten wegen Unglaubens. Fürchten wir uns also, damit nicht etwa, während noch übrig ist eine Verheißung, in seine Ruhe einzugehen, jemand von euch als zurückgeblieben erscheine, denn auch uns ist gute Botschaft ergangen gleichwie an jene; jedoch nützte das gehörte Wort jenen nicht, da es bei den Hörern nicht mit dem Glauben vermengt war"

. He 6,1-9: Unter gewissen Voraussetzungen werden sich die Leser zur Reife bringen lassen, wenn
- sie auf den Autor hören, d.h. sich bewegen lassen;
- sie nicht beim Fundament des Glaubens bleiben;
- Gott es zulässt.

Ausnahme (dh: zulassen wird es Gott n i c h t): bei Menschen, die "daneben gefallen sind" und Jesus so behandeln wie die ungläubigen Juden es taten.
Der Grund der Ausnahme: Solche Auffassung von Christus und solche Einstellung ist ein Hindernis, einen Menschen zur Buße zu führen. Diese Einstellung müsste erst aufgegeben werden. Es gibt nämlich Buße vor der Buße.
Es ist bei diesen Menschen wie bei einem nutzlosen Ackerboden. Das stellt sich aber erst im Laufe der Zeit heraus, in der verschiedene Versuche unternommen wurden, aus dem Boden etwas herauszuholen. Das Ende solcher Leute ist der Fluch. Der Zustand wird zum bestimmten Zeitpunkt bestätigt und terminiert: Fluch setzt ein. Gott setzt diese Grenze; vgl. Vers 10.
Der Schreiber ist überzeugt, dass die gegenwärtigen Leser nicht zu diesen gehören. Dennoch gibt es den Abfall.

. He 10,26-31: "sündigen wir von uns aus, aus freien Stücken, nach dem Empfangen der Erkenntnis der Wahrheit, bleibt kein [weiteres] Opfer für Sünden mehr übrig, ein gar furchtbares Erwarten aber des Gerichts und ein Eifer des Feuers, das im Begriff ist, die Widersacher zu fressen. Setzt jemand das Gesetz Moses beiseite, stirbt er ohne Erbarmungen auf zwei oder drei Zeugen hin. Wie viel schlimmerer Strafe, meint ihr, wird der wert geachtet werden, der den Sohn Gottes mit Füßen trat und das Blut des Bundes, durch das er geheiligt war, nach Überlegung für gemein achtete und den Geist der Gnade in übermütiger Weise schmähte? – denn wir wissen um den, der sagte: Die Rache ist meine. I c h werde vergelten, sagt der Herr, und wieder: Der Herr wird sein Volk richten. Furchtbar ist es, in die Hände des lebenden Gottes zu fallen!"

. He 10,37M.38: "Der, der kommt, wird kommen und nicht säumen. Aber der Gerechte wird vom Glauben her leben. Und wenn er zurückweicht, hat meine Seele nicht Wohlgefallen an ihm."
Der „Gerechte" ist der Wiedergeborene. Er wird vom Glauben her [o: aus Glauben] leben. Leben (in Ewigkeit) wird er aber nicht, wenn er unterwegs zurückweicht. Sollte er zurückweichen („zum Verderben", vgl. V. 39), wird er Gottes Königreich nicht erben, wird er nicht leben, wird er nicht gerettet sein. (TJ)

. He 12,14.15A: “Jagt dem Frieden nach mit allen, auch der Heiligung, ohne die niemand den Herrn sehen wird, und dabei haltet Aufsicht, dass nicht jemand von der Gnade Gottes abkomme und sie ihm fehle”

. He 12,25: “Seht, dass ihr nicht abweist den, der spricht, denn wenn jene nicht entkamen, die den abwiesen, der auf der Erde Weisung gab, wieviel mehr [werden] wir [nicht entkommen, wenn] wir uns von dem abwenden, der es vom Himmel her [tut]”

. Jk 1,12: “Ein seliger Mann, der in der Versuchung Ausdauer [bewahrt]! – weil er, nachdem er ich bewährt hat, die Krone des Lebens empfangen wird, die der Herr denen verhieß, die ihn lieben.”
Diese Krone ist das zukünftige (ewige) Leben. Wer in der Versuchung nicht Ausdauer bewahrt, wird die Krone, [nämlich] das Leben, nicht empfangen. (TJ)

. Jk 5,19.20: “Brüder, wenn jemand unter euch von der Wahrheit irrt und jemand bringt ihn zur Umkehr, nehme er zur Kenntnis, dass der, der einen Sünder von seinem Irrweg zur Umkehr bringt, eine Seele vom Tode retten und eine Menge Sünden bedecken wird.”

. 2P 2,18-22: “mit überschwänglichen nichtigen Tönen locken sie mit Fleischeslust, mit Zügellosigkeiten die, die in der Tat denen entflohen waren, die im Irrtum ihr Leben führten, wobei sie ihnen Freiheit versprechen, während sie selbst Sklaven der Verderbnis sind, denn von wem jemand überwältigt worden ist, von diesem ist er auch versklavt worden, denn wenn sie, nachdem sie im Erkennen des Herrn und Retters, Jesus Christus, den Befleckungen der Welt entflohen waren, wieder aber durch diese verstrickt und sie überwältigt werden, ist für sie das Letzte schlimmer als das Erste geworden, denn besser wäre es für sie, nicht den Weg der Gerechtigkeit erkannt zu haben, als, nachdem sie ihn erkannt hatten, sich umgewandt zu haben vom heiligen Gebot, das ihnen übergeben war. Es ist aber bei ihnen eingetroffen, was die wahre Bildrede [sagt von einem] Hund, der sich umwandte zu dem, das er selbst ausgespieen hatte, und [einer] Sau, die sich badete, und zum Wälzen im Schlamm [sich aufmachte].”

. 2J 8.9: “Seht auf euch selbst, damit wir nicht verlieren, was wir erwirkten, sondern vollen Lohn erhalten. Jeder, der übertritt und nicht in der Lehre Christi bleibt, hat nicht Gott.”

. Of 2,11: “Wer ein Ohr hat, höre, was der Geist den Gemeinden sagt. Der, der überwindet, wird nicht von dem zweiten Tode beschädigt werden.”
Zu beachten ist, dass dieses Wort an Gemeinde Jesu – dh: an Wiedergeborene – gerichtet ist. Sie als Wiedergeborene werden zum Überwinden aufgerufen. Wer als Wiedergeborener nicht überwindet, wird zu einem Nichtchristen. Nichtchristen werden vom zweiten Tode beschädigt werden.

. Of 3,5: “Der, der überwindet, der wird mit weißen Kleidern bekleidet werden, und ich werde seinen Namen gar nicht auslöschen aus dem Buche des Lebens”

. Of 3,16: “weil du lau bist und weder kalt noch warm, bin ich daran, dich aus meinem Munde zu speien”
Das Wort Jesu ist an solche gerichtet, die er züchtigt, an solche, die er liebt (V. 19), dh: an Wiedergeborene, an Christen (vgl. Hebr. 12,5-8).
Der Leuchter lau gewordener Christen kann umgestoßen werden.

D: Einige bekannte Einwände

1: Ein häufiger Einwand, der sehr schnell kommt:
“Jesus sagte: 'Ich gebe ihnen ewiges Leben.' Ewiges Leben ist ewig, nicht z. Bsp. 2 Jahre lang.”

Das ist zweifelsohne so. Das wird keineswegs bestritten. Bestritten wird, dass es eine Sache ist, die man wie einen anderen Gegenstand besitzt. Ewiges Leben ist in einer Person, ja, es ist eine Person:

Ga 2,19M.20A: “Ich bin zusammen mit Christus gekreuzigt worden. Aber ich lebe – nicht mehr ich: Christus lebt in mir. Was ich nun im Fleisch lebe, lebe ich im Vertrauen auf den Sohn Gottes”

1J 5,11M.12: “Gott gab uns ewiges Leben, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, hat das Leben. Wer den Sohn Gottes nicht hat, hat nicht das Leben.”

Darum ist der Besitz des ewigen Lebens abhängig von der Beziehung zu dieser Person:
Jh 15,4.6: “Bleibt an mir – und ich in euch! . . Wenn jemand nicht an [und in] mir bleibt, [wird es von ihm heißen]: Er wurde wie die Rebe hinausgeworfen”

17,3: “Dieses ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und Jesus Christus, den du sandtest, kennen möchten.”

2: Ein weiterer Einwand – er dürfte sogar der häufigste sein: der Vergleich mit einem ungehorsamen Kind, das immer noch Kind der Eltern bleibt.

Dieser Vergleich ist jedoch eine Bestätigung dessen, das oben ausgeführt wurde, nicht ein Gegenargument.

Wird nämlich gesagt: “So wie ich ein Kind natürlicher Eltern bleibe, bleibe ich ein Kind des himmlischen Vaters”, so stimmt der Satz, denn Kind meiner irdischen Eltern bin ich im biologischen Sinne, Kind des himmlischen Vaters im geistlichen. Sterben die Eltern, bzw. sterbe ich, so hört die Kindschaft auf. Mein geistlicher Vater im Himmel stirbt nicht, und so lange ich sein in mich verpflanztes geistliches Leben trage, bin ich sein Kind. Sterbe ich geistlich, was Jesus mit der entfernten Rebe, die tatsächlich am Weinstock war, als Möglichkeit hinstellt, so bin ich nicht mehr sein Kind.

III: Über die Spannung in diesem Thema

A: Warum diese Spannung in der Schrift?

1: Weil Gott uns nicht in die letzten Ursachen menschlichen Handelns schauen lässt.

5M 29,29: “Die verborgenen Dinge sind Jahwes, unseres Gottes, und die geoffenbarten unser und unserer Söhne ewiglich, zu tun alle Worte dieser Weisung.”

2: Weil Gott Menschen dort begegnet, wo sie sich gerade befinden.

Wenn sie in zwei verschiedene Richtungen gehen, scheinen auch die sie ansprechenden Aussagen in zwei Richtungen zu gehen.
Daher die Aufforderung am Platz: 2T 2,15: Befleißige dich, dich selbst Gott als bewährt zu erweisen, als einen Arbeiter, der sich nicht schämt, der das Wort der Wahrheit in rechter Weise [aus]teilt”, sowie die Erklärung einige Verse weiter (V 19): “Der feste Grund Gottes steht und hat dieses Siegel: Der Herr kannte die, die sein sind, und: Jeder, der den Namen Christi nennt, nehme Abstand von Ungerechtigkeit.”

B: Was gewisse Stellen nicht sagen

. Jh 10,27.28 besagen nicht, dass niemand aus der Hand Jesu weichen kann.

. Pp 1,6 sagt nicht, dass kein Christ abfallen wird.

. 1J 2,19: “Von uns gingen sie aus. Jedoch waren sie nicht von uns; denn wären sie von uns gewesen, wären sie bei uns geblieben. Jedoch geschah es, damit offenbar gemacht würde, dass nicht alle von uns sind.”
Hier steht nicht geschrieben, dass die, die weggingen, nie “von uns” gewesen waren. Irgendwann aber, bevor sie weggingen, waren sie nicht bzw. nicht mehr Gotteskinder. Gott sei Dank, dass die, die es wirklich waren, in diesem Fall so lebten, dass die anderen es nicht mehr bei ihnen aushielten.

C: Es gibt die Gefahr der einseitigen Betonung.

1: Die Überbetonung der “gewissen Bewahrung”

a: In diesem Fall kann die Heiligung bald leiden.
2T 2,19: “Dennoch gilt: Der feste Grund Gottes steht und hat dieses Siegel: Der Herr kannte die, die sein sind, und: Jeder, der den Namen Christi nennt, nehme Abstand von Ungerechtigkeit.”
Die 2. Hälfte dieses Verses darf in der Verkündigung nicht auf Kosten der 1. Hälfte unter den Tisch fallen.

b: Unechte Christen bekommen nicht genügend Anlass, sich ernsthaft zu prüfen.

Man wird dadurch Christ, dass Christus Herr (!) ist. Im Neuen Testament erfolgt nun die Wassertaufe gleich nach dem Bekenntnis zu Christus. Ob dieses echt war, stellt sich dann später heraus – nur aber, wenn 2Kr 13,5 in der Verkündigung ernstgenommen wird und unechte Christen zur Genüge zur Selbstprüfung veranlasst werden.

2: Die Überbetonung der “bedingten Bewahrung”

a: Hier besteht die Gefahr, dass der Christ mehr auf sich selbst sieht als auf den Herrn, nie zur Ruhe kommt über sein erlebtes Heil. Die Heilsgewissheit kann leiden. Stand und Zustand in Christus werden zu schnell verquickt. Texte wie die folgenden sind hier am Platz.

1Kr 1,30.31: “Aus ihm ist es, dass ihr in Christus Jesus seid, der uns Weisheit wurde von Gott und Gerechtigkeit und Geheiligtsein und Erlösung, damit, wie geschrieben ist: Wer rühmt, rühme im Herrn.”

Kol. 2,6-10: “Wie ihr also Christus Jesus, den Herrn, annahmt, wandelt in ihm als solche, die gewurzelt sind und die aufgebaut werden in ihm und gestärkt und gefestigt werden im Glauben, so wie ihr gelehrt wurdet, überfließend in demselben von Dank. Seht, dass nicht jemand sein wird, der euch zum Raube macht . . nicht nach Christus, weil in ihm in leiblicher Gestalt die ganze Fülle der Gottheit wohnt, und ihr seid vollständig und erfüllt in ihm”

He 12,1-3: “Ja, so lasst denn also auch uns, da wir eine so große Wolke von Zeugen haben, die uns umgibt, . . laufen . . dabei hinwegsehen auf des Glaubens Anführer und Vollender, Jesus, der für die Freude, die vor ihm lag, das Kreuz erduldete, dessen Schmach er verachtet hatte, sich auch setzte zur Rechten des Thrones Gottes; denn betrachtet wohl den, der so großes Widersprechen von Sündern gegen sich erduldete, damit ihr nicht ermüdet und dabei in euren Seelen ermattet.”

b: Auch die Sorge um die Verlorenen kann leiden, wenn man zu sehr mit sich selbst beschäftigt ist.

1J 2,2: Wegschauen von sich und der Frage der eigenen Sünde hin auf die Welt, die noch gar keine Vergebung kennt!

3: Die Gefahren auf beiden Seiten

a: Dass man eine gekürzte Bibel bekommt, nicht mehr ansprechbar ist von den Stellen, die nicht mehr ins System passen

b: Dass man eine gekürzte Gemeinschaft bekommt, Andersdenkenden aus dem Wege geht, sie evtl. als Häretiker stempelt

c. Schlussworte

I: Christen gehen nicht verloren.

Sie können von Christus abfallen, aber Abgefallene sind nicht mehr Christen, sondern Nichtchristen. V e r l o r e n gehen nur Nichtchristen. Geht jemand verloren, der einmal Christ war, so geschieht es als Nichtchrist, nicht als Christ. Unter denen, die verloren gehen, gibt es keine Christen. Solange man Christ ist, ist man in der sicheren Arche: Christus. Mit dem Bilde des Täufers gesprochen: Kein Weizen wird zusammen mit der Spreu in das Feuer geworfen; nur die Spreu kommt ins Feuer. Was am Ende der Wallfahrt auf Erden W e i z e n war, wird aufgehoben und bleiben.

II: Das Heil “verliert” man nicht.

Das Heil ist Jesus Christus. Den kann man verlassen – und mit ihm das Heil – aber nicht verlieren, wie man einen Gegenstand (z. Bsp. aus Vergesslichkeit) verliert. Abfall ist vielmehr bewusste Schuld an Christus, nicht lediglich ein “Fehler”, der einem “unterlaufen” könnte. In dem Sinne, dass ein Abgefallener das Heil nicht mehr hat, hat er es zwar

verloren, aber nicht in dem Sinne, dass es ihm gleichsam “aus der Tasche gefallen” wäre.

III: Im Grunde macht es nicht so viel aus,

ob man an eine bedingte oder an eine unbedingte Bewahrung glaubt.

A: Es macht nicht so viel aus im Blick auf die eigentliche Bewahrung,

denn

1: einmal fallen nicht alle, die an eine bedingte Bewahrung glauben, ab, nur weil sie an die Möglichkeit eines Abfallens glauben;

2: zum anderen bleiben nicht alle, die an eine unbedingte Bewahrung glauben, treu, nur weil sie an die Unmöglichkeit eines Abfallens glauben.

Auch solche, die klare Heilsgewissheit hatten, fallen durchaus vom Herrn Jesus ab.

„Aber“ (so wendet man auf dieser Seite ein) „in dem Fall waren sie nicht wirklich wiedergeboren.“ Mit diesem Satz sägt man den Ast, auf dem man sitzt, ab. Wer von einem, der sich einmal seines Heils sicher war und abfiel, sagt, er sei nicht wiedergeboren gewesen, muss sich fragen, wieso er denn selbst von sich so genau weiß, dass er nicht abfallen wird; – denn was für den einen gilt, gilt auch für den anderen. Beide, der, der abfiel, und der, der jenem das Heil abspricht, glaubten an die „Unverlierbarkeit“ des Heils.

Solche Überlegungen führen letztlich dazu, dass niemand eine absolute Heilsgewissheit haben kann. Eine Art “Heilsgewissheit” zerstört die Heilsgewissheit.

B: Es macht nicht so viel aus, wenn Folgendes beachtet wird.

Man sollte auf die Schrift, das Reden Gottes, eingestellt sein, nicht auf menschliche Lehrer. Wo man nicht mehr bereit ist, aufs Neue auf die Schrift zu hören, sind schwere Bedenken anzumelden.

Der die Unbedingtheit Betonende sollte auch die Stellen in seiner Bibel lesen und berücksichtigen, auf die sein Gegenüber sich beruft. Tut er es, so wird er einen heiligen Lebenswandel führen und bewahrt bleiben.

Der die Bedingtheit Betonende sollte genauso die Schriftstellen seines Gegenübers beachten, weil sie ja auch in seiner Bibel stehen. Tut er es, so wird er auf den Herrn vertrauen und so bewahrt bleiben.

Der Erstere soll sich nicht auf seine Bekehrung verlassen, noch auf seine Lehre, sondern auf Gott, und der Zweite soll sich nicht auf seine Treue noch auf seine Heiligung verlassen, sondern auf Gott.

Gerettet und bewahrt wird man durch den G l a u b e n . Treue zu Jesus Christus ist keine Leistung. Treue (griech.: *pistis*) = Glauben (griech.: *pistis*)

Stets sollte J e s u s C h r i s t u s im Mittelpunkt des Überlegens stehen, nicht die Treue zu einer Auffassung.

BELEUCHTENDES

„Von Herzen glauben”

Unter dieser Überschrift las ich vor einiger Zeit folgenden kurzen Artikel:

Unser Leib hat fünf Sinne: Sehen, Riechen, Schmecken, Hören und Tasten. Keiner dieser Sinne heißt „Glauben”. Unsere Seele hat drei Funktionen: Denken, Fühlen und Wollen. Keine dieser Funktionen heißt „Glauben”. Wo finden wir dann den Glauben?

In Rm 10,9.10 steht: „...und in deinem Herzen glaubst...” Mit „Herz” ist das Zentrum, das Innerste des Menschen, oft auch „Geist” genannt, gemeint. Der Glaube ist eine Funktion des Geistes oder, anders ausgedrückt, des Herzens, und will den ganzen Menschen durchglühen.

Ich las weiter:

Die Entstehung des Glaubens ist auf der einen Seite Wirken Gottes durch sein Wort und andererseits positive Reaktion des Menschen auf Gottes Wort. Der Glaube stützt sich dabei immer auf das Wort Gottes.

Weil solche Worte schnell unbedacht übernommen werden können, sollte etwas dazu gesagt werden, denn sie sind leider nicht zur Genüge „bedacht” worden, bevor sie geschrieben wurden.

Der erste Fehler liegt in einer Schlussfolgerung: Nur weil eine der Funktionen der Seele nicht „Glauben” heißt, heißt noch nicht, dass er nicht in der Seele vorkäme. Glaube ist nämlich eine Handlung der Seele, eine Handlung, die im Denken beginnt, dort, wo Vernommenes bedacht wird, und im Wollen getätigt wird. Man sagt Ja zu erwogener Tatsache.

Ein zweiter Fehler liegt in der Trennung von Geist und Seele. (Dass das Herz mit dem Geist identifiziert wird, ist richtig.) Wenn dann das Denken der Seele zugeortet wird und das Glauben dem Geist, so hat man ein Glauben ohne Denken, was nicht nur an und für sich schon bedenklich ist, sondern auch unbiblisch, eben weil ja Gottes Wort *gehört* werden soll und das Ohr das Tor zum Denken ist. Dass „Seele” und „Geist” in der Bibel auch neben einander stehen können, heißt nicht, dass sie verschiedene Teile des Menschen wären. So wie Geist und Herz dasselbe sind, so auch Seele und Herz. Alle drei sind auswechselbare Bezeichnungen für den inneren Menschen – und zwar den g a n z e n inneren, nicht nur eine Art „Innerstes”, was immer das sein sollte. (Dass auch Gelehrte so sprechen, ist mir bewusst.)

Dass der Glaube „den ganzen Menschen durchglühen will”, ist gut gemeint. Eine solche Ausdrucksweise kann jedoch zu Missverständnissen führen. Echter Glaube wird den ganzen Menschen in Beschlag nehmen, aber er wird nicht g e f ü h l t . Er ist eine *geist*ige Handlung.

Es ist eine verbreitete Auffassung, dass der Glaube von Gott durch sein Wort gewirkt werde. Dabei bezieht man sich auf Rm 10,17. Doch ist das nicht genau das, was der Apostel dort sagt. Man hat – wie ja das meistens bzw. immer der Fall ist – den Zusammenhang zu berücksichtigen. Es geht Paulus darum, dass die Kunde von Christus hinausgehen soll, denn es ist in der Begegnung mit i h r , dass man die Gelegenheit zum Glauben hat. Glaube ist ja „die positive Reaktion des Menschen” auf Gehörtes. Genau welche Rolle Gott beim Entstehen des Glaubens zukommt, darüber scheint die Schrift zu schweigen – trotz verbreiteter Beteuerung des Gegenteiligen. Gott nimmt dem Menschen nie die Verantwortung für ein glaubendes

Ja zu ihm ab, aber um dieses Ja fleht er, und er will, dass wir es ebenfalls tun: „Da wir um die Furcht des Herrn wissen, überzeugen wir Menschen.... Wir flehen an Christi Statt: Lasst euch mit Gott versöhnen!" – HJ

SEID NICHT ZUSAMMENGEJOCHT MIT DEN UNGLÄUBIGEN

Albert Lüscher

„Werdet nicht mit Ungläubigen in ungleiches Joch gespannt [o: Ziehet nicht am fremden Joch mit Ungläubigen], denn was haben Gerechtigkeit und Gesetzlosigkeit gemeinsam? Welche Gemeinschaft kennt Licht mit Finsternis?"

2.Kor. 6,14

… Wer offene Augen hat, sieht und erkennt, wie sehr das Wort des Apostels von der gläubig sein wollenden Kirche weitgehend missachtet und zertreten wird, und das mit einer Unbekümmertheit und Selbstverständlichkeit, die zum Aufsehen mahnt.

In den letzten Jahren ist das Gebilde der Ökumene zu einem Koloss herangewachsen. Es wäre an sich verständlich, wenn alle jene kirchlichen Richtungen sich zur ökumenischen Gemeinschaft zusammenschließen würden, denen die Heilige Schrift nicht inspiriert ist, und die die fundamentalen Wahrheiten der Heiligen Schrift, wie Jungfrauengeburt, Erlösung durch das Blut Jesu Christi, leibliche Auferstehung des Herrn usw., nicht anerkennen. Was jedoch zum Aufsehen mahnt, ist die Tatsache, dass Freikirchen und Gemeinschaften sich diesem antichristlichen Gebilde anschließen und mit den Ungläubigen paktieren. Parallel zu dieser sehr bedenklichen Erscheinung geht der sog. Neue Evangelikalismus. … „Die exklusive Haltung", wird gesagt, „muss zugunsten der inklusiven Haltung verabschiedet werden.". Dh: die Trennung von denen, die ungläubig sind, und wie sie Paulus fordert, könne heute, im Zeitalter der Ökumene, nicht mehr verwirklicht werden. Dagegen verlange das Gebot der christlichen Liebe, dass alle einander die Hände reichen und über das trennende hinwegblicken. Das Programm der „christlichen Liebe und Zusammenarbeit" hat auf der ganzen Welt mächtig eingeschlagen. Diese Tatsache kommt u.a. in den großangelegten Evangelisationen, die sich zu ökumenischen Schaustellungen ausweisen, zum Ausdruck. Allianz und Kirche reichen sich die Hände. Jeder, der mitmachen will, ist willkommen. Das Glaubensbekenntnis ist Nebensache. Hauptsache ist die Mitarbeit, ist das „brüderliche" Ja, ist die alles überbrückende Liebe. …

Wo denn nur eine der fundamentalen Wahrheiten der Heiligen Schrift vom Glaubensgrund gelockert wird – sie braucht noch lange nicht geleugnet zu werden – ist bereits ein unheilvoller Einbruch geschehen. Es ist denn möglich, theoretisch voll und ganz die Fundamente der biblischen Wahrheit anzuerkennen, ja gar zu verteidigen, um trotzdem eine Allianz oder, um es modern auszudrücken, eine Koexistenz mit dem Unglauben einzugehen. Sehr viele koexistierende Prediger des Evangeliums sind, weil sie sich nicht konsequent und kompromisslos dem Wort Gottes unterstellen, der merkwürdigen Meinung, dass gerade durch das Mittel der Koexistenz Menschen, die noch nicht bekehrt sind, für Jesus gewonnen werden. Das ist wohl eines der feinsten und frommsten Argumente, das Satan als Engel des Lichts in die Herzen gläubiger Menschen senkt, die nicht gewohnt sind, genau nach der Heiligen Schrift zu wandeln (Eph 5,15) und ihre Forderungen zu respektieren.

Wenn denn großangelegte Feldzüge oder Kreuzzüge für Christus, wie es nun so sehr Mode geworden ist, Hand in Hand mit ökumenisch gerichteten Kirchen und Freikirchen durchgeführt werden, wo also die Forderung des Heiligen Geistes „**seid nicht zusammengejocht mit den Ungläubigen**" mit großzügiger Geste übergangen wird, da wird klar und eindeutig gegen Gottes Wort verstoßen. In dem allem wird aber noch eine wahrhaft erschütternde Situation offenbar. Gewöhnlich werden jeweils alle Gläubigen aufgefordert, im Gebet für den Kreuzzug, für die Evangelisation einzustehen. Das ist an sich eine wichtige Forderung. Und weil die Aufforderung zum Gebet dem Wort Gottes entspricht, sind die meisten Gläubigen der Meinung, dass sie auch in völliger Übereinstimmung mit dem Wort Gottes handeln. Und so lassen sie sich im Gebet für eine Sache einspannen, die dem Wort Gottes widerspricht. Immerhin wird dadurch offenbar, wie wenig geprüft wird, trotzdem es ausdrücklich heißt: **„Prüft die Geister"!** Aber warum denn prüfen, wenn es beim Gebet doch um die Seelenrettung geht? Da braucht man doch wahrhaftig nicht lange zu prüfen, wird gesagt. Viele wissen eben nicht, dass das Gebet sogar dem Teufel eine willkommene Angelegenheit ist, selbst wenn es angeblich die Seelenrettung zum Gegenstand hat, wenn dabei nur der unbedingte Gehorsam gegenüber dem Wort umgangen wird. Jedes Gebet, das nicht mit den Forderungen des Wortes Gottes übereinstimmt, ist nutzlos. Es ist eben viel leichter, zu Gebetsstunden zusammenzukommen, als dem Wort Gottes gehorsam zu sein und konsequent nach diesem Wort zu handeln.

„Aber", wird gewöhnlich sehr nachdrücklich eingewendet, „die Erfolge rechtfertigen sowohl die Zusammenarbeit, wie sie auch die Gebete bestätigen."

Kein Wunder, wenn es Satan als Engel des Lichts je länger je mehr gelingt, viele Kinder Gottes in fromme Oberflächlichkeit hinein zu manövrieren, so dass ihnen ein augenscheinlicher Erfolg die klare Erkenntnissicht zu trüben vermag und sie Schein mit Wirklichkeit verwechseln. Wer die Bibel genau kennt, weiß, dass augenscheinliche Erfolge noch lange keine Früchte sind im biblischen Sinne. Und wer die Erfolge, also die falschen Früchte von den echten, nicht zu unterscheiden vermag, der verfällt tausendfach dem frommen Irrtum. Wer nicht weiß, wie die echten Früchte reifen und andererseits keine Ahnung hat, wie die unechten Früchte, die den echten täuschend ähnlich sind, sich entwickeln, wird auf jeden Fall genarrt werden. … **„Es werden falsche Gesalbte – *falsche Messiasse* – und falsche Propheten aufstehen und werden große Zeichen und Wunder geben, sodass irregeführt werden, wenn möglich, auch die Erwählten."** (Mt. 24,24). …

„Ziehet nicht am fremden Joch mit Ungläubigen“:
Was heißt aber „ungläubig“? Was versteht die Bibel unter dieser Bezeichnung? –
… „Ungläubig“ liegt die Sinnbedeutung (im passiven Sinne) zugrunde: dem nicht getraut werden kann; treubrüchig; treulos, unzuverlässig! Wenn man erkennt, welchen Inhalt der Begriff „ungläubig“ hat, ist man ob der Gleichgültigkeit und frommen Oberflächlichkeit so vieler geistlicher Führer, die beanspruchen, treu zum Wort Gottes zu stehen, erschüttert; erschüttert deshalb, weil sie nicht zu erkennen vermögen, was ungläubig im biblischen Sinne ist. Nun, wundern wir uns nicht, denn in dem Maß, wie der ökumenische Geist die geistlichen Führer infizieren kann, verlieren sie auch die von der Bibel geforderte geistliche Sicht und Erkenntnis. Denn der ökumenische Geist verwischt bewusst und mit biblisch getarnter Geistlichkeit die unerbittlich scharfen Grenzen der Heiligen Schrift. Der Begriff „ungläubig“ wird im Wörterbuch der Ökumene grundsätzlich gestrichen, denn alle gehören zu der großen geistlichen Völkerfamilie, zu diesem großartigen künstlichen Einheitsgebilde – Menschen, die irgendwie an die Bibel glauben. W i e geglaubt wird, ist nebensächlich; die Hauptsache ist, d a s s geglaubt wird. Nicht auf das Trennende wird geschaut, sondern auf das Einende. Darum darf auf keinen Fall der veraltete Begriff „ungläubig“ angewendet werden; denn irgendwie glaubt doch jeder, der sich zur Ökumene bekennt, an die Bibel. So ist dem Teufel gelungen, einen ökumenischen Glaubenskanon aufzustellen, der allen und jedem zusagt, und der das äußerst unbequeme und diskriminierende Wort „ungläubig“ in eleganter Weise ausmerzt – „auf dass sie alle eins seien“!

… Wird heute noch nach Wiedergeburt gefragt? Wie viele Kanzeln sind heute mit Wortverkündern besetzt, die, obschon sie irgendwie und irgendetwas glauben, nicht wiedergeboren sind. … Diese Klasse von Wortverkündern nennt die Bibel „ungläubig“, denen nicht getraut werden kann und darf, weil sie die Wiedergeburt durch das Blut des Lammes ablehnen (Röm. 3,25). …

Es ergeht nun die große und wichtige Forderung an die geistlichen Führer und an alle, die als Wiedergeborene in Treue Jesus nachfolgen, sich nicht mit den Unwiedergeborenen zusammenjochen zu lassen. Etwas oberflächlich veranlagte Gotteskinder könnten nun einwenden und sagen, dass es uns nicht zustehe, festzustellen, w e r wiedergeboren sei und wer nicht. Nun, wer als Bekenner Jesu dieses Unterscheidungsvermögen nicht besitzt, muss offenbar geistlich noch in den Kinderschuhen stecken. Die nordamerikanischen Indianer sagen von einem Menschen mit scharfem Unterscheidungsvermögen: „Er hört den Katarakt“. Und wahrhaft Wiedergeborene mit geistlicher Gesinnung hören wahrhaftig den Katarakt. Sie wissen bald einmal, wer wiedergeboren ist und wer nur die Sprache Kanaans spricht, mag sie auch noch so perfekt und geläufig sein. Sie lassen sich auf keinen Fall täuschen, denn der Heilige Geist verlangt, dass alle Wiedergeborenen sich nicht mit dem Ungläubigen zusammenjochen lassen sollen, so gibt er ihnen auch die klare Erkenntnis, von wem sie sich zu distanzieren haben. Der heilige Gott verlangt von den Seinen nicht etwas, das sie nicht erkenntnismäßig auszuführen in der Lage wären.

Andererseits hat sich, gerade z.T. unter dem verderblichen ökumenischen Einfluss, eine Haltung entwickelt, die sich nun verhängnisvoll auswirkt. Wir haben schon darauf hingewiesen, dass die Ökumene ein großes Interesse hat, auch die Freikirchen und Gemeinschaften (und sonstigen freien Gruppierungen, Anm.) in ihren Schoß aufzunehmen. Auf diese Weise werden die sonst vom offiziellen Christentum verachteten Freikirchen und Gemeinschaften aufgewertet; sie werden nun plötzlich von höchster Stelle anerkannt; sie stehen nun, gleichwertig geworden, auf derselben Plattform; sie bilden kein Sonderzüglein mehr, sondern haben sich der großen „Einheit“ angeschlossen; sie dürfen nun mitreden! Diese Ehre bei den Menschen hat bis heute schon Unzählige zu Fall gebracht. Statt konsequent nach den Forderungen des Wortes Gottes zu handeln, wird nach der „wasserreichen Gegend“ von Sodom und Gomorra hinübergewechselt. Statt treu zu „kleinen Herde“ zu gehören, wird der Stimme des „Fremden“ Gehör geschenkt. Steht denn nicht geschrieben: **„Deshalb hat auch Jesus, damit er durch sein eigenes Blut das Volk heilige, außerhalb des Tores gelitten. Lasst uns nun zu ihm hinausgehen, außerhalb des Lagers, und seine Schmach tragen“** Hebr. 13,12-13). Aber nein, gerade d i e s e Trennung wollen sie nicht, weil sie die Schmach Christi nicht mehr tragen wollen; sie haben genug davon; sie wollen im „Lager“ sein, wo es keine Schmach gibt, sondern Anerkennung, Zusammenarbeit. Die Dornenkrone der Schmach Christi, die Krone der zukünftigen Herrlichkeit, wird mit Füßen getreten und die papierne Mummenschanzkrone menschlicher Ehre aufs Haupt gesetzt. Christus mit seiner Schmach ist für sie untragbar geworden!

… Wie mancher, der direkt oder indirekt im Blendlicht der Ökumene steht, hat versichert, dass er geprüft habe, aber er wusste nicht, dass er in diesem Blendlicht völlig außerstande war zu prüfen, da er von Satan, als Engel des Lichts, genarrt wurde. …

Das Wort „Seid nicht zusammengejocht mit den Ungläubigen“ ist eine Forderung, die noch heute Gültigkeit hat. Zu dieser Forderung gesellen sich noch andere:
1.Joh. 4,1: **„Geliebte, glaubt nicht jedem Geist, sondern prüft die Geister, ob sie aus Gott sind, weil viele falsche Propheten in die Welt ausgegangen sind.“**
Röm. 16,17: **„Ich rufe euch aber auf, Brüder, euer Augenmerk auf die zu richten, die Zwiespalt anrichten und Fallstricke legen, *Anstöße geben zum Stolpern und Fallen,* entgegen der Lehre, die ihr lerntet, und wendet euch von ihnen ab“**
Tit. 1,13: **„Dieses Zeugnis ist wahr. Aus diesem Grunde überführe sie *und weise sie* mit Schärfe *zurecht,* damit sie im Glauben gesund seien.“**
2.Joh. 10f: **„Wenn jemand zu euch hin kommt und diese Lehre nicht bringt, nehmt ihn nicht in das Haus und sagt ihm nicht einen Gruß, denn wer ihm einen Gruß sagt, hat Anteil an seinen bösen Werken.“**
2.Tim. 3,5: **„… die eine Form von rechter Ehrfurcht haben, ihre Kraft aber *werden sie* verleugnet haben. Und von solchen wende dich ab“**

Jeder Wiedergeborene, der treu und kompromisslos Jesus nachfolgt, muss prüfen, Acht haben und die, die nicht in der wahren Lehre stehen, scharf strafen, sie nicht aufnehmen und sie meiden! „Aber“, sagen die kompromissfreudigen Christen, „besteht nicht die Gefahr, dass man durch solch konsequente Lieblosigkeiten mehr verdirbt als nützt? Wer weiß, ob man nicht durch Liebe mehr erreicht als durch schroffe Absonderung und Trennung?“ Das ist schöne Musik für jene Ohren, die nicht gewohnt sind, das Wort Gottes höher zu achten als menschliche, allzumenschliche Überlegungen. Wer an Stelle des klaren Wortes Gottes die eigene Meinung und Überlegung stellt, hat dem Teufel sein Ohr geliehen. … Luther wurde einst von gutmeinenden Freunden gewarnt, dass er um der christlichen Liebe und Einheit willen einen bestimmten Glaubensartikel fallen lassen möge. Luther antwortete: „Verflucht sei diese Liebe und Einheit, um derentwillen das Wort Gottes auf dem Spiele stehen muss.“ …

Im Judasbrief wird uns gesagt: „**Geliebte, als ich mich mit allem Fleiß daran machte, euch über unser gemeinsames Heil zu schreiben, war ich genötigt, euch in dem Schreiben aufzurufen, *mit Ernst* für den Glauben zu ringen, der den Heiligen einmal übergeben worden ist.**“

… Gläubige, die nicht kämpfen und für die Wahrheit mutig einstehen, sind eine leichte Beute Satans. …

Der berühmte Biograph Richard Ellsworth Day schrieb das Buch „Breakfast Table Autocrat“, das das Leben von Henry Rarsons Crowell beschreibt. Das Kapitel „Der Sauerteig der Sadduzäer“ offenbart, wie klar Crowell die Wahrheit erkannt hatte. Sein Biograph schreibt:

> „Er erkannte, dass der Glaube nicht nur sorgfältig sein soll in der Auswahl der Arbeiter und Führer, die bibelgläubig sind; denn diese Arbeiter und Führer müssen intolerant sein gegenüber Ungläubigen im Amt. Würden sie tolerant sein, so würde dies eine Niederlage bedeuten, genau so, als ob sie selbst Ungläubige wären. Deshalb darf der Glaube bibelgläubige Menschen, die sich in einflussreicher Stellung befinden, nicht unterstützen, wenn sie gegen andere tolerant sind, die ebenfalls in einflussreicher Stellung sind, jedoch nicht völlig an die Bibel glauben. Crowell sah, dass der Kampf gegen den Sauerteig der Sadduzäer im heutigen Christentum verloren ging, wegen der Toleranz gegen Gläubige, die gegen Ungläubige tolerant waren!“

Wer von den bibelgläubigen Christen hat den Mut, den Kampf auf der ganzen Linie aufzunehmen, und nicht nur intolerant zu sein gegenüber Ungläubigen, sondern gar noch intolerant zu sein gegen Gläubige, die tolerant sind gegen Ungläubige? D i e s e r Kampf wird im Zeitalter der Ökumene mehr und mehr der Toleranz der unbiblischen Liebe weichen müssen. Wer es aber wagt, dem Wort Gottes gehorsam zu sein, wer es konsequent ablehnt, Kompromisse einzugehen und die gesegnete Intoleranz im Namen Jesu Christi hochhält, muss auf jeden Fall damit rechnen, nicht nur von den Ungläubigen, sondern auch von den Gläubigen angegriffen zu werden, die die Ungläubigen tolerieren, die koexistieren und mit ökumenischer Weitherzigkeit auf der Harfe des Teufels die betörende Melodie der Einheit spielen. …

Diese männliche, mutige Intoleranz, dieser glühende Eifer, diese Treue zum Herrn ist weitgehend verloren gegangen. Die schleichende Pest der ökumenischen Toleranz hat bis heute eine erschreckend große Zahl von führenden Gottesmännern bis in die Knochen vergiftet. Es gab eine Zeit in ihrem Leben, wo sie mit seltenem Mut und gesegneter Intoleranz für die Wahrheit des Wortes Gottes einstanden. Heute sind sie zu Verrätern an der Wahrheit geworden. Was sie früher so klar und unerbittlich verteidigten, widerrufen sie nun in einer Art und Weise, die hart an Verzauberung (Gal. 3,1) grenzt. Das Verwirrende und zugleich Diabolische ist, dass sie trotzdem noch eine wunderbare geistliche Sprache reden, die fasziniert, und die dem, der nicht zu prüfen versteht, biblisch gesund und echt in den Ohren tönt. Das aber ist die feine, teuflische Methode, die Gläubige landauf und landab ebenfalls mit dem Gift der Toleranz und des Kompromisses zu vergiften; denn wenn die geistlichen Führer irren und mit wehenden Fahnen Verrat an Christus begehen, „wenn die Wahrheit fehlt“ (Jes. 59,15), ist der frommen Oberflächlichkeit und Gleichgültigkeit mit all ihren Folgen Tür und Tor geöffnet. Das geistliche Niveau der Gotteskinder sinkt bedenklich. Die Dämonen mit ihren verführerischen Lehren (1.Tim. 4,1) erleben herrliche Zeiten der Ernte. Klagend ruft der große Gottesmann Bischof Dr. Ryle:

> „Myriaden von bekennenden Christen sind heute völlig unfähig, Dinge zu unterscheiden, die differieren. Wie Menschen, die farbenblind sind, sind sie unfähig, zu erkennen, wer und was falsch ist, was gesund und was ungesund ist. Wenn ein Prediger nur tüchtig, beredt und ernst ist, so denken sie, dass alles recht sei. Sie besitzen nicht das geistliche Unterscheidungsvermögen; sie sehen denn auch den Irrtum nicht.“ …
>
> … Gal. 1,8-9; Apg. 4,12; 1.Joh. 5,11-12; … Solche Intoleranz ist ein wesentlicher Bestandteil der wahren Religion; sie trägt den Keim der Selbsterhaltung in sich, die ungezwungene und unnachgiebige Verteidigung dessen, wovon die Verherrlichung Gottes und die Erlösung der Welt abhängt. Wenn der Verkünder des Evangeliums nicht etwas zu predigen vermag, von dem er sagen kann (falls jemand seine Aussagen untergraben wollte) er sei verflucht, hat er überhaupt kein Evangelium!“ (Prof. Dr. J. Denney im Kommentar zum 2.Kor.)

Wahrlich, das ist eine Sprache, die unmissverständlich ist, die allerdings heute, wo die geistliche Verweichlichung und die Kompromisse zur Tagesordnung geworden sind, nicht mehr verstanden und ertragen wird. …

Paulus ruft denn allen zu, die Kompromisse eingegangen sind und sich mit religiösen Ungläubigen auf und unter der Kanzel in friedlicher Koexistenz haben zusammenjochen lassen:

„Darum kommt aus ihrer Mitte heraus und sondert euch ab, sagt der Herr, und rührt nicht Unreines an, und ich werde euch ein Vater sein, und ihr werdet mir Söhne und Töchter sein, sagt der Herr, *der* Machthaber über alles.“ (2.Kor. 6,17-18)

… Ist es nicht entsetzlich, wenn heute gemeint wird, der heilige Gott legitimiere eine Arbeit wenn seine klare Forderung (2.Kor. 6,17f; Anm.) missachtet wird? Zudem:

Welche Anmaßung und Blindheit, welcher Hochmut welch fromme Einbildung ist es, die Erfolge, die die Prüfung einer Lebenszeit nötig haben“ (Spurgeon), auszuposaunen. Das ist, in der Tat das beste Mittel, sich der frommen Illusion hinzugeben, dass alles nicht Ordnung sei, und dass man die unerbittliche Forderung „Gehet aus von ihnen“ nicht zu respektieren habe. Schon nur die bloße Logik … sagt uns, dass der heilige Gott auf keinen Fall sein eigenes Wort aufheben werde, auch dann nicht, wenn die viel begehrten Erfolge mit viel Propaganda, Sensation, Suggestion und Vorspiegelung falscher Tatsachen hervorgerufen werden!

Es ist nun einmal in den Augen des heiligen Gottes ein Gräuel, sich mit Ungläubigen zusammenjochen zu lassen. Mögen uns berühmte Theologen und Evangelisten mit ihren mehr oder weniger großen Erfolgen tausendfach sagen, dass die ökumenische Zusammenarbeit ein Segen sei, so weisen wir auf das Wort des Apostels hin: „**Wenn jemand euch ein Evangelium sagt, das verschieden ist von dem, das ihr annahmt, sei er verflucht.**“ (Gal. 1,9) Und die Botschaft ökumenischer Zusammenarbeit auch in Evangelisationen ist ein anderes Evangelium! Jesus betete in Joh. 17: **„Heilige sie durch die [o: in der] Wahrheit: dein Wort ist [die] Wahrheit.“** Heiligung in der Wahrheit aber ist Gehorsam! „Darum geht aus von ihnen.“ Dr. H. A. Ironside schreibt in seinem Buch „Holiness, the false and the true“:

> „Ich darf nicht mit dem Bösen paktieren – indem ich vielleicht dagegen protestiere, aber dennoch Gemeinschaft habe – obgleich dies zurückhaltend und mit passivem Herzen geschieht. Ich habe mich davon zu trennen. Dies mag allerdings den Eindruck erwecken, ich würde mich von teuren Gotteskindern und Dienern Christi absondern. Aber gerade dies ist nötig, wenn sie den Zustand des Abfalls nicht zu beurteilen vermögen!“

„**Darum geht aus von ihnen**.“ Ihr, die ihr diesen entscheidenden Gehorsamsschritt tut, ihr werdet mit viel Kampf und Anfechtung rechnen müssen. Man wird euch als lieblos und unbequem ausscheiden oder kalt stellen. Ihr werdet als kleine verachtete Minderheit zur Zielscheibe offener und versteckter frommer und gemeiner Angriffe gemacht werden. Ihr müsst euch gefallen lassen, Lügner und Verleumder genannt zu werden. Man wird euch gar noch finanziell zu schädigen suchen, damit ihr endlich schweigt oder gar bereit seid, einen schimpflichen Kompromiss einzugehen. Ihr werdet in besonderer Weise erfahren, dass der Knecht nicht größer ist als der Herr, zum Zeichen dafür, dass ihr jetzt auf dem richtigen Weg seid. Es wird sich dann erfüllen, was geschrieben steht: „**Denen, die Gott lieben, wirkt alles zusammen zum Guten**“ (Röm. 8,28) – zum Besten! – welch wunderbare Zusicherung. Sollen wir uns da ängstigen oder aus Furcht vor den Folgen den Gehorsam feige verweigern, wenn wir den allmächtigen Gott auf unserer Seite haben? Wahrlich, das ist ein armseliger Glaube, der sich noch lange mit Fleisch und Blut bespricht und die Fleischtöpfe Ägyptens der Wüstenwanderung mit der Herrlichkeit Gottes vorzieht.

(Der Artikel wurde in den 50er Jahren des 20. Jhdts verfasst. Bibelzitate nach der Übersetzung von Herbert Jantzen. Einige Weglassungen und geringfügige stilistische und grammatikalische Veränderungen von Thomas Jettel)

Bedenkenswerte Sätze

- In der Stunde des Todes hat es noch niemanden gereut Christ zu sein. – HJJ
- Hi.19,25 und 27: „Und ich, ich weiß: Mein Erlöser lebt und wird als Letzter auf der Erde stehen … Und meine Augen werden ihn schauen und nicht einen Fremden.” – Es wird mir nach meinem Ableben kein Unbekannter dort begegnen. – HJJ
- Die Zukunft: Das ist die Zeit, in der du bereust, dass du das, was du heute tun kannst, nicht getan hast.
- Suche nicht in Menschen, was es alleine in Gott gibt.
- Lerne, Menschen zu studieren, damit du ihnen zum Erfolg zu verhelfen weißt! – Gordy Strom
- Leben ist: Beziehungen! Christliches Leben ist: Andere!
- Ein Du kann nur finden, wer ein Ich verschenkt. – E. Müller
- Kommunikation: Gesagt ist noch nicht gehört, gehört ist noch nicht verstanden, verstanden ist noch nicht einverstanden, einverstanden ist noch nicht angewendet, angewendet ist noch nicht beibehalten.

Anfrage

Wenn jemand von einer guten Gemeinde in der Nähe von D-48496 Hopsten-Halverde weiß, möge er es bitte dem Herausgeber mitteilen. (Adr. siehe unten.) Vielen Dank.

„Unterwegs notiert” ist eine Zeitschrift, die Gedanken weitergeben will, die im geistlichen Gespräch oder im Dienst am Wort eine Hilfe sein können. Sie wird unentgeltlich zugestellt. Herausgeber: Thomas Jettel (Breitistr. 58, CH-8421 Dättlikon; Tel.: 052 301 0215; Email: jettelthomas@freesurf.ch) unter Mitarbeit von Herbert Jantzen (324 - 489 Hwy 33 W, Kelowna, BC, V1X 1Y2, Canada; Tel.: 001 250 765 0605; Email: hercarjan@silk.net). Wer zum Inhalt beitragen möchte, wende sich bitte an T. Jettel. (Bankverbindung für *Unterwegs notiert*: „Thomas Jettel – Arbeitsgemeinschaft Jantzen und Jettel”, Konto-Nr.: 1462814, Volksbank Jestetten, D, BLZ: 684 915 00; für die Schweiz: Postkonto 87-519928-9) Weitere Exemplare werden auf Wunsch zugestellt. Inhalte dürfen vervielfältigt werden. Zur Erleichterung des Versandes bitte Email-Adressen dem Herausgeber bekannt geben. Wer das Blatt nicht mehr erhalten möchte, darf es ohne weiteres abbestellen.